Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus dem Nachlaß der **Michael Wiedle Wittwe** in Malterdingen folgende Liegenschaften

Dienstag, den 18. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Malterdingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. 3 Ar 1 Meter Hofraithe und Hausgarten im Ortsetter im Unterdorf, worauf ein 1½-stöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer und Stallung steht und 2 Ar 90 Meter Weg und Einfahrt gemeinschaftlich mit Johann Ritzmann Erben, Joh. Gg. Ehret, Jacob Bär und Jacob Diehm, tax.	1650 M.
2. 11 Ar 82 Meter Ackerland und Rain im Kessel, tax.	180 M.
3. 8 Ar 57 Meter Ackerland im Schlangenbuck, tax.	160 M.
4. 6 Ar 88 Meter Ackerland im Saiberg, tax.	260 M.
5. 11 Ar 56 Meter Ackerland und Rain im Hundsrücken, tax.	230 M.
6. 8 Ar 27 Meter Weinberg und Rain im Willstein, tax.	270 M.
7. 7 Ar 35 Meter Weinberg und Rain im Hasenbank, tax.	200 M.
8. 8 Ar 25 Meter Weinberg und Rain im Michenthal, tax.	100 M.
9. 9 Ar 48 Meter Ackerland im Klausen, tax.	160 M.
10. 7 Ar 9 Meter Ackerland und Rain im Spöcken, tax.	100 M.
Sa.	3310 M.

Emmendingen, 18. April 1880.

Gr. Notar.
A. Starck.

Verloren.

ging am Himmelfahrtstag zwischen Nimburg und Emmendingen ein

Portemonnaie,

enthaltend **45 Mark**, darunter **1 engl. Souvereign** u. **3 kleine Schlüssel**. Gegen gute Belohnung abzugeben bei der Exped. d. Bl.

Verlierer ist ein Dienstmädchen, das in Nimburg auf Besuch war.

Goldarbeiter C. Hämmerle in Emmendingen kauft

altes Gold & Silber, außer Cours gesetzte Gold- & Silbermünzen, Borden 2c. **zu den höchsten Preisen. Goldene Trauringe sind stets vorräthig und werden zu jedem Gewicht angefertigt.**

4 Musht. Rosmarinklee

im Leimengäßle und

2 Musht. Klee und Gras

in der Rothhalden hat zu verkaufen

A. Dölter.

A. Dölter's Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen auf

Pierer's Conversationslexikon

in Lieferungen à 1 M. oder in Bänden à 8 M.

☞ Jeder Abonnent erhält gratis 1 Loos zur großen Gothaer Pferdelotterie, wobei 1000 Pferde, 200 Equipagen etc. zur Verloosung kommen.

Wo gewinnt man jedes Mal? Bei Mindus & Marienthal!

Diese unsere vom Glücke stets bewährte Devise brachte unseren Kunden schon die allergrößten Treffer, als: 242,400 M., 182,400 M. 2c., so daß wir uns auch zu der neu beginnenden, vom **Hamburger Staate garantirten 278. Geldverloosung** empfohlen halten. Es kommt in 7 Abtheilungen ein Betrag von **8,348,400 M.**, eingetheilt in Haupttreffer von

evt. **400,000 Mk.**,
spec. **250,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000,** 2 à **40,000,** 2 à **30,000,** 5 à **25,000,** 2 à **20,000,** 12 à **15,000, 12,000,** 24 à **10,000,** 4 à **8000,** 3 à **6000,** 52 à **5000,** 6 à **4000,** 68 à **3000,** 214 à **2000,** 531 à **1000** 2c. 2c. 2c.

zur sicheren Entscheidung.

Hierzu versenden wir **amtliche Originalloose**, 1. Abtheilung: 1/1 à M. 6, 1/2 à M. 3, 1/4 à M. 1.50, gegen Baareinsendung oder unter Nachnahme und erfolgen nach Ziehung prompt staatliche Gewinnlisten u. Gewinngelder.

Aufträge werden umgehend, spätestens bis zum 20. Mai erbeten.

Mindus & Marienthal
Bank- u. Wechselgeschäft,
HAMBURG.

Prima Würtenberger Haber zu haben bei

K. Schindler
Emmendingen.

Prima Getreide-Preßhefe

aus der altrenommirten Fabrik von

G. Sinner in Grünwinkel

empfiehlt in stets frischer Waare

Jul. Sartori.

Zur Saat empfiehlt:

Italienisches Raigras und **Welschkorn**

K. Schindler
Emmendingen.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 45,200 **Gewinne** zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400,000 speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 150000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 100000	4 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	52 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	68 Gewinne a M. 3000
2 Gewinn a M. 40000	214 Gew. a M. 2000
2 Gewinne a M. 30000	531 Gew. a M. 1000
5 Gewinn a M. 25000	673 Gew. a M. 500
2 Gewinne a M. 20000	950 Gew. a M. 300
12 Gewinne a M. 15000	25150 Gew. a M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganzes Original-Loos	nur	Mark		6
1 halbes	„	„	„	3
1 viertel	„	„	„	1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke bes. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai** d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen Eisenbahn-Actien un Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Größte Deutsche Actien-Gesellschaft.

Begebenes Grundkapital: 2 250 000 Mk. Reservefonds: 1 350 000 Mk

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu **festen Prämien ohne alle Nachzahlung** und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen Prämien-Rabatt von 5, resp. 7 und 10 %, sowie nach 5 hagelfreien Jahren eine Extra-Bonifikation von 5, 8 und 20 %. Der seit dem 15 jährigen Bestehen der Gesellschaft gewährte Rabatt erreichte im Ganzen die beträchtliche Summe von über 1 Million Mk. Es betrugen

im Jahre:	die Versicherungssumme:	die Prämien-Einnahme:	der Rabatt:	die Schäden:
1865: (erstes)	Mk. 25,069,200.	Mk. 247,800.	Mk. —	Mk. 147,978.
1879: (15tes)	„ 182,500,000.	„ 1,638,000.	„ 110,600	„ 794,748.

Die Durchschnitts-Prämie pro 1879 betrug nach Abzug des Rabatts **nur ca. 83 Pfennige pro 100 Mk.** Die **Schadenregulirung** erfolgt **prompt** und die **Schadenzahlung längstens binnen 4 Wochen.**

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Joh. Menard in **Emmendingen.**
J. S. Schneider in **Denzlingen.**
Const. Lösch in **Forchheim.**
Victor Leutner in **Herbolzheim.**
Fr. Jos. Diebold in **Eichstetten.**
J. Glaser in **Bleichheim.**
Herm. Braun in **Waldkirch.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Posthoten zu 1 M. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 58. **Donnerstag, den 13. Mai** **1880.**

Politische Tagesübersicht.

Wir sind in Deutschland in eine Lage gerathen, in welcher das scheinbare Kleine und Geringfügige unversehens zur größten Schwierigkeit und Gefahr und zur innern Krisis heranwächst. Die brennende Hamburger Zollfrage ist der neueste Beweis. Der Streit über die Grenze zwischen dem deutschen Zollgebiet und dem Hamburger Freihafengebiet hat rasch den schwersten Verlauf genommen. Die letzten Tage des Reichstages sind dadurch zu den schwersten, sorgenvollsten und vielleicht verhängnißvollsten geworden. Fürst Bismarck hat diese Wendung durch sein Auftreten in dem Reichstag am 8. Mai herbeigeführt. Er hat das Wort über Hamburg (eigentlich über die Zollgrenze auf der Elbe) ergriffen und dieses Wort klang in vielen Stücken wie eine schwere Klage über den mächtig wachsenden Partikularismus, über den sichtlich schwindenden Einheits- und Reichsgedanken und ein schweres Abschiedswort. Der Kanzler erklärte, nur der Bundesrath habe über die Zollgrenze zu entscheiden, weder Hamburg, noch der Reichstag habe in diese rein technische Sache hineinzureden, sie sei keine Verfassungsfrage und dürfe kein Verfassungsstreit werden. Das abnehmende Rechtsgefühl, die immer matter werdende Begeisterung für das Reich trage die Schuld an der Verkennung der Sache. Er stehe auf dem Platze, wo man die Abnahme des Gefühls für das Reich am meisten spüre; der Partikularismus und der Kampf der Parteien sei gewachsen und kümmere sich wenig darum, ob die gemeinsame Verfassung all das aushalte, man halte die Verfassung entweder für zu stark oder mache sich nichts daraus, wenn sie leide. Obgleich er schwer leide, sei er doch noch einmal in den Reichstag gekommen, um zu ihm zu reden und noch einmal Zeugniß abzulegen für den gemeinsamen nationalen Gedanken und gegen den Partikularismus. Und wenn er es heute vielleicht zum letztenmale als Kanzler thun könne, so hoffe er, wenn Gott ihm das Leben lasse, später als Abgeordneter die großen Gedanken zu vertreten, die vor 10 Jahren beinahe alle begeisterten. Daraus, daß Delbrück, früher sein thätigster und tüchtigster Mitarbeiter an der Aufrichtung des Reiches, jetzt Arm in Arm mit dem Centrum und den Partikularisten (in der Hamburger Frage) gehe, das zeige ihm den mächtigen Fortschritt, den der Partikularismus gemacht. Er schildert nun die Parteien im Reichstage, vor allen das Centrum als die größte, best geleitete und einflußreichste Partei, die fast in allen Fragen gegen die Regierung gestimmt habe, die eine verhängnißvolle Rolle spiele und die immer noch keinen Frieden machen wolle. Alle Oppositionsgelüste der andern Parteien, sogar der Conservativen und Liberalen, finden an dieser Partei eine Stütze und Bundesgenossen. An alle Parteien sich wendend schloß er: Sie spielen ein für unsere Ruhe bedenkliches Spiel, wenn Sie darauf spekuliren, Unfrieden unter den Regierungen zu stiften. Ich habe den Kampf für die deutsche Einheit nahezu 30 Jahre geführt, zuerst am Bundestage und 18 Jahre als Minister, ich weiß, wie schwer es mir geworden ist. Ich fürchte, 18 Jahre Minister ist zu viel, zu viel Wünsche habe ich unerfüllt gelassen, zu vielen Leuten Bitten abschlagen müssen und mit zu vielen Parteien gekämpft, um nicht viel Feinde zu haben. Ich habe geleebt und geliebt, gefochten auch. Ich würde gerne gehen, das Einzige, was mich hält, ist der Wille des Kaisers, den ich in seinem hohen Alter nicht verlassen will; ich selbst bin müde, todtmüde. Nach mir ist nur eine Regierung möglich, die den Ansprüchen des Centrums und der Conservativen genügt, ein Cabinet, das sich entschließt, nach Canossa zu gehen. Einen anderen Weg gibt es nur, wenn sich die liberalen Parteien entschließen, der Heerfolge des Centrums für immer zu entsagen. Wenn nicht, so sieht es trübe mit der Zukunft aus. Ich habe Deutschland mit dem Aufwand aller Lebenskraft begründen helfen, ich kann aber nicht mehr wirken, wenn Jeder sich berechtigt glaubt, das Werk eines Lebens zu untergraben. —

In Hannover ist Dr. Leonhardt, bis vor Kurzem preußischer Justizminister und Vater der neuen Justizgesetze, gestorben. Man rühmt ihm nach, daß er ein gerechter Mann war, dem das Verdienst alles, die Gunst und die sogen. gute d. h. reaktionäre Gesinnung nichts galt.

Baden.

B **Malterdingen**, 12. Mai. Nunmehr ist Malterdingen an dem Ziele lang gehegter Wünsche in Postsachen angelangt. Am 1. Juni c. wird eine Postagentur im neuen Schulgebäude für den allgemeinen Verkehr, hoffentlich mit täglich 2maliger Verbindung eröffnet, wogegen an genanntem Tage die Postanstalt Riegel Bahnhof aufgehoben wird. Diese Neugestaltung der Verkehrsverhältnisse, welche wir mit Genugthuung begrüßen, dürfte auch für die umliegenden Orte Heimbach nnd Bombach Interesse haben, da Malterdingen sodann ihre nächste Poststation ist. — Die Reben, Nuß- und Kirschbäume bieten einen höchst traurigen Anblick dar und man sieht jetzt erst, welch kolossalen Schaden die Kälte verursacht hat. Futter und Früchte sind vielversprechend.

Vom Kaiserstuhl erhält der „Frbr. Bot." schlimme Nachrichten. Die Noth wird nach diesen einen hohen Grad erreichen

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Aber dennoch, — Bernhard fuhr unwillkürlich zusammen, er zitterte vor Erregung. Ihm fiel plötzlich ein, daß er bemerkt hatte, als man ihn hierher brachte, daß unmittelbar neben der Thür seiner Zelle ein Winkel mit einem größeren Fenster war. Der Winkel konnte von dem Korridor aus, wo der Wachtposten auf- und niederschritt, nicht gesehen werden, der Soldat hätte dann bis unmittelbar zu seiner Thür seine Wanderung ausdehnen müssen, und soweit Bernhard sich besinnen konnte, hatte er entweder keine oder nur ferne Schritte gehört. Jedenfalls stand der Wachtposten vor dem Korridor und zwar da, wo die Treppe nach dem Ausgang lag.

Der Gedanke verwirrte beinahe Bernhard's Sinne. Er fühlte nichts mehr von Schmerzen und Furcht, an die Stelle derselben war eine feste Entschlossenheit gekommen.

Er näherte sich der Thür und untersuchte das Schloß, und er hätte fast aufgejubelt vor Freude. Das Schloß lag mit seiner Umhüllung nach innen, nur mit vier, allerdings sehr starken Schrauben befestigt, aber dennoch war die Umhüllung nur schwach, und als Bernhard mit der linken Hand daran herumtastete, fühlte er, daß es mit leichter Mühe abgenommen werden konnte.

Wenn es gelang, wenn er aus der Zelle kam! Was weiter werden solle, daran dachte er nicht. Bernhard überlegte nichts mehr, er begann seinem guten Glück zu vertrauen und doch hatte es ihn so manches Mal im Stiche gelassen. Noch durfte er nichts unternehmen. Erst mußte die Zeit weiter vorgeschritten sein, aber nachdem der Wärter den letzten Rundgang unternommen hatte, wollte er unverzüglich an's Werk gehen.

Mit tödtlicher Langsamkeit schlichen die Minuten und Stunden vorüber. Endlich hörte er den Schritt des Wärters. Schnell nahm er das Buch und als der Wärter eintrat, schien der Gefangene in die Lectüre des Buches vertieft.

„Wollen Sie die Laterne mitnehmen?" fragte Bernhard. „Ich bin jetzt doch müde. Aber lassen Sie mir das Buch bis morgen, ich bitte Sie. Sie werden so gut sein und mir morgen noch einmal auf einige Stunden das Licht geben."

Der Wärter war sehr dadurch befriedigt, er war doch etwas beunruhigt gewesen, daß er dem Gefangenen das Licht zurückgelassen hatte.

„Sie sollen es morgen wieder haben. Schlafen Sie wohl! Ich denke, man wird Ihnen eine bessere Zelle anweisen, — es scheint mir, als ob der Vicomte Orsebre Ihnen wohl will."

Mit diesen Worten ging der Wärter fort.

Bernhard hörte zum ersten Male den Namen Orsebre, aber er hatte nicht Zeit und Ruhe, weiter darüber nachzudenken. Gewiß hatte auch hier Georgette ihren Einfluß geltend gemacht, — wie wäre es ihr sonst möglich gewesen, bis zu ihm zu dringen?

Der Gedanke verdunkelte ihr Bild. Weßhalb schmerzte es ihn, daß er sie mit einem Feinde in Verbindung bringen mußte?

Die Zeit drängte. Angstvoll lauschend saß er da. Draußen herrschte Todtenstille, nur das Rufen des Wachtpostens erreichte sein Ohr. Aber dann war's abermals still.

Bernhard schlug Feuer und zündete das Wachslicht an. Dann nahm er Feile und Meißel und näherte sich der Thür. Die Bewegungen mit der linken Hand waren ihm in letzterer Zeit geläufiger geworden, sonst würde ihm schwerlich das Werk gelungen sein. Die Arbeit war keine beschwerliche — es war nur ein Lösen von Schrauben und das Durchfeilen einiger Stifte. Freilich konnte Bernhard die Feile nur langsam

und wahrscheinlich die Hilfe anderer Landesgegenden in Anspruch genommen werden. Es dürfte sehr am Platze sein, meint das Blatt, die Sache bei Zeiten ins Auge zu fassen. Vor Allem dürfte ein vollständiger Erlaß der Steuern schon jetzt mehr als gerechtfertigt sein.

Vom Oberland, 8. Mai. Immer größer stellen sich allmälig auch in unserer Gegend die Schäden des kalten Winters heraus. In den gegen den Rhein zu gelegenen Bergabhängen sind die Reben zum weitaus größten Theil total erfroren; das Holz, das beim Schneiden noch gesund aussah, treibt keine Augen und nicht einmal aus dem Boden schlagen alle aus. Obstbäume stehen in zahlloser Menge kahl da, nur die etwas höhern Lagen weisen noch gesunde Bäume auf, doch auch hier sterben in der Nähe von Bächen besonders die Kirschbäume selbst nach der Blüthe noch in Menge ab. Dazu nun wieder die kalte regnerische Witterung der letzten Tage, welche den Fruchtansatz der noch gesunden Bäume hindert, — wahrlich trübe Aussichten für das kommende Jahr. Diese Aussichten haben, wie es scheint, im Amtsbezirk Lörrach eine Handlung von wahrhaft satanischer Bosheit hervorgerufen. Ein Rebbesitzer jener Gegend soll, wie erzählt wird, aus bestimmten Anzeichen im letzten Spätjahr auf einen strengen Winter geschlossen und darum ein Stück Reben, ½ Morgen groß, in den Boden gelegt haben. Im Frühjahr trieben hier alle Reben aufs schönste, während sonst Alles kahl blieb. Da wurden ihm in einer Nacht von ruchloser Hand die Stöcke derart ruinirt, daß auch seine Hoffnung auf einen Ertrag zerstört wurde. Teuflischer kann wohl Bosheit und Neid kaum auftreten.

Freiburg. Bei der Ziehung der Geschworenen für das II. Quartal 1880 wurden folgende Namen ausgeloost: 1) Albert Thoma, Fabrikant von Todtnau, 2) Jakob Heil, Gypsmüller von Maulburg, 3) Sebastian Birmelin von Broggingen, 4) Otto Stuck, Fabrikant von Waldkirch, 5) Ernst Friedrich Ruf, Kaufmann von Sulzburg, 6) Michael Vogt, Landwirth von Schallstadt, 7) Leopold v. Jagemann, Major a. D. von Freiburg, 8) Beaulieu v. Marconay, Oberst a. D. von Freiburg, 9) Oscar Heim, Wirth von Freiburg, 10) Julius Haas, Weinhändler von Freiburg, 11) Georg Jundt, Privat von Freiburg, 12) August Lösch, Landwirth von Amoltern, 13) Mathias Schillinger, Gemeinderath von Mußbach, 14) Christian Hauser, Gemeinderath von Bötzingen, 15) Sebastian Seyrauer alt, Kaufmann von Königschaffhausen, 16) Anton Binz, Landwirth von Merdingen, 17) Johann Bossert, Kaufmann von Ihringen, 18) Gustav Wettlin, Seifensieder von Schliengen, 19) Max Wechsler, Oekonom von Müllheim, 20) Karl Lösch, Fabrikant von Endingen, 21) Theodor Schropp, Kaufmann von Lenzkirch, 22) Philipp Krauß, Privat von Freiburg, 23) Ludwig Held, Oberstlieutenant a. D. von Freiburg, 24) C. Theodor Hechinger, Kaufmann von Freiburg, 25) Heinrich von Gayling, Privat von Ebnet, 26) Hermann Montfort, Bierbrauer von Zell i. W., 27) Johann Georg Gutmann, Landwirth von Ballrechten, 28) Hermann Blankenhorn, Oekonom, Weinhändler und Gemeinderath von Müllheim, 29) Georg Hauser, Oekonom von Krotzingen, 30) Friedrich Sütterlin, Bürgermeister von Hügelheim.

Friesenheim, 9. Mai. Die kaiserliche Tabakmanufaktur in Straßburg besitzt seit Kurzem hier eine Filiale. Die hiesige Cigarrenfabrik von Ungerer und Konsorten aus Offenburg wurde von einem Lahrer Fabrikanten übernommen und wird von diesem für Rechnung der Straßburger Manufaktur weiter betrieben, d. h. nur der Betrieb, für welchen die Manufaktur das erforderliche Rohmaterial liefert, geschieht für Rechnung der letztern, während die Gebäulichkeiten von dem Unternehmer selbst erworben sind. Auch die Tabakvorräthe der Fabrik von Ungerer übernahm die Manufaktur. Das Unternehmen war ursprünglich für das benachbarte Schuttern geplant, zerschlug sich aber und ist in Folge dessen und weil sich gerade Gelegenheit zu Erwerbung des Ungerer'schen Anwesens bot, die Wahl auf unsern Ort gefallen.

Aus dem Breisgau, 9. Mai. In Folge von Gewittern hat sich die Temperatur rasch abgekühlt; der Schwarzwald ist abermals bis tief herab mit Schnee bedeckt; eisiger Nordwind weht über Flur und Feld und die Oefen sind wieder geheizt. Derartige Witterungsschwankungen sind dem Monat Mai eigen und schaden nichts, wenn sie nicht Fröste im Gefolge haben. Sollten aber helle Nächte und in Folge davon Reif eintreten, so könnten Bäume, Klee, Gras und besonders der bereits in die Aehren geschossene Roggen Schaden nehmen.

— Aus der Sitzung des Freiburger Stadtraths vom 4. Mai 1880 wird berichtet: „Die Direktion der höhern Bürgerschule macht dem Stadtrath die Mittheilung, daß das Lehrerkollegium der genannten Lehranstalt unter sich übereingekommen sei, nach dem Beispiele anderer Stände und Länder den gegenseitigen Gruß — aus Gesundheitsrücksichten — sich nicht mehr durch Entblößung des Kopfes, sondern durch eine grüßende Handbewegung zu bieten. Es wird von gedachter Mittheilung Kenntniß genommen und beschlossen, daß die Direktion der höhern Bürgerschule das Ersuchen zu richten, es möge die neue Art der Begrüßung nicht auch bei den Schülern der Anstalt eingeführt werden."

— Es hat sich nun der Verdacht ergeben, daß dem Tode des unglücklichen Mädchens von Weier, Amts Offenburg, das man vor Kurzem auf der Bahn bei Dinglingen fand, ein Verbrechen zu Grunde liege. Sie hatte eine größere Summe Geldes (800 M.) bei sich, von denen man aber nur noch etwa 48 M. vorfand. Auch sonst haben sich Umstände herausgestellt, welche den Verdacht in beregter Richtung verstärken.

— Ein schönes, seltenes Fest feierte am 6. d. die Gemeinde Ibach, Amts St. Blasien. Der dortige Bürger Joh. Strittmatter, geb. im Jahre 1793 zu Unteribach, erhielt 1812 daselbst den Accisorendienst, welchen er bis jetzt also volle 68 Jahre, mit großer Treue und Pünktlichkeit ausübte und gegenwärtig noch ausübt. Für diese langjährige treue Pflichterfüllung wurde Strittmatter von Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet, deren feierliche Ueberreichung den Anlaß zu dem am 6. d. abgehaltenen Feste gab, an welchem, wie nicht anders zu erwarten war, sich die gesammte Bevölkerung des Ortes betheiligte, und welches nach den Berichten des „Alb." auch den schönsten Verlauf nahm.

Ein ernstes Kapitel.

Von Tugendhold Brokat.

(Schluß.)

Keiner legt die Axt an die Wurzel! Von selbst fällt der Baum nicht; darauf können wir so lange warten, wie Jonas vor Ninive; ihm wurde auch die Zeit zu lang.

Die Hauptursache ist die deutsche Kapitalarmuth, dies Hinderniß läßt sich nicht wegleugnen.

Der Fabrikant und Grossist, der ein freies sechsmonatliches Ziel bewilligte, hat durch dies unvernünftige Ziel eine Menge Käufer geschaffen, die keine Berechtigung zum Kaufen haben, weil sie nur mit dem creditirten Gelde resp. Waaren ihre Selbstständigkeit begründeten. In ruhiger Zeit gelingt es ihnen, jahrelang zu bestehen, vielleicht sogar ein kleines Kapital zu erwerben; alle diese Geschäfte sind in langen Handelskreisen nicht lebensfähig und gehen unter.

Die Pleiten dieser Geschäfte magern den Fabrikanten ab, der anfangs so kerngesund war, wie der Suppenkasper in Struwwelpeter. Aber nicht allein der Fabrikant leidet, die Detailgeschäfte des Platzes mit 30—40jährigem Bestehen werden stark angefressen, faul in ihren Fundamenten. Um sich über Wasser zu halten, wird ohne Nutzen verkauft; kommen die Verwicklungen schwieriger, verkauft man mit Schaden, endlich auf dem Auktionswege, durch Wanderlager u. s. w., — die Wasserfluthen schlagen schließlich über dem Haupte des Armen zusammen, der Bankrott ist da: der Fabrikant erhält 20% Dividende. Die Kaufleute am Platze werden weiter geschädigt durch die gerichtlichen Verkäufe, welche alsdann erfolgen.

Das Trattensystem liegt daher im Interesse des Fabrikanten, sowie im Interesse des lebensfähigen Händlers; Beide schützen sich vor Verlust. Der gute Detaillist begünstigt also indirect seine Schleuderconcurrenz, wenn er sein Accept weigert!

Bedenke dies ein Jeder!

Unser Creditsystem verschiebt alle Verhältnisse. Beim Trattensystem muß der Bezogene sorgen, daß er am Zahltage zahlfähig ist; beim Creditsystem sorgt der Verkäufer: wie komme ich zu meinem Gelde?

Möge unsere Darstellung Wirkung haben! Möge sie Jeden, der es mit sich und dem großen Ganzen gut meint, zum Nachdenken veranlassen, und wir zweifeln nicht, daß sich die Erkenntniß Bahn bricht: das Creditsystem ist hauptsächlich Schuld an der deutschen Kapitalarmuth, an der langen Dauer der Krisis, Schuld, daß der Fabrikant, der Grossist und der solvente Detaillist täglich ärmer wird; — kaufen und verkaufen wir fortan nur gegen 3 oder 4 Monats-Tratte!

Vermischte Nachrichten.

— Am Samstag hat in Finkenbach (Pfalz) der Ackerer Gauerwein zuerst sein einziges Kind, ein 11jähriges Mädchen und dann sich selbst erschossen. Man sagt, Familienstreitigkeiten seien die Ursache der That gewesen; um sich an seiner Frau zu rächen, die Herrin ihres eigenen Vermögens bleiben wollte, legte Gauerwein Hand an sein Kind und sich selbst.

— Als Kuriosum verdient mitgetheilt zu werden, daß laut „Pfullend. Anz." am letzten Jahrmarkt zu Ueberlingen ein über 8 Zentner schweres, 2½ m langes Riesenschwein von Müller Joh. Ehrle aus Buggensegel aufgeführt worden ist, welches, aus Nordamerika stammend, fast 3 Jahre alt sein soll.

— Aus Darmstadt, 10. Mai, wird berichtet: Gestern Abend erschoß die Wittwe des Schneidermeisters Mühling dahier ihr 14tägiges Kind und alsdann sich selbst mit einem Revolver. Die That ist vermuthlich mit einem Anfall von Geistesstörung begangen worden.

— (An die rechte Schmiede.) Ein bekannter Arzt in der Friedrichstraße zu Berlin wurde von einem Tischlermeister brieflich um wohlwollende Empfehlung seines Sargmagazins bei etwaigen Todesfällen unter den Patienten gebeten. Der Brief blieb natürlich unbeantwortet; nichts desto weniger wiederholte der Tischler sein sonderbares Ersuchen, mit dem verlockenden Hinzufügen, daß er gern bereit wäre, dem Arzte für jeden auf seine Empfehlung verkauften Sarg eine Provision von zwei „Dhaler" zu zahlen. . . . .

Landwirthschaftliches.

— Aus Schleitheim wird dem „Schaff. B." geschrieben: Mit dem Anpflanzen der neu empfohlenen Sojabohne hat man hier bedenkliche Erfahrungen gemacht. Diese feine Bohne, aus wärmerem Klima stammend, liebt unser rauhes Klima nicht; sie darf erst in den Boden gebracht werden, wenn Wärme genug vorhanden ist. Diesen Umstand haben viele Pflanzer nicht genug berücksichtigt, indem sie die Sojabohne schon Anfangs oder Mitte März in den Boden brachten, meinend, dieselbe entwickle sich dann eben so gut, wie unsere Ackerbohne. Dies war aber nicht der Fall. Heute noch liegt die frühangepflanzte Sojabohne in der Erde, aber in nicht mehr keimfähigem Zustande; die Bohne ist, wie der Landwirth sagt, „malz" geworden. Vor zu frühem Anpflanzen der Sojabohne muß entschieden gewarnt werden.

Auszug aus den Standesbüchern.

Sexau.

Geboren.

10.	Jan.	Anna Katharina, M. Rosina Schaner, Fabrikarbeiterin.
12.	„	Wilhelm Otto, V. Georg Wagner, Landwirth.
1.	Febr.	Wilhelm, V. Johann Georg Mühlemann, Landwirth.
3.	„	Otto, V. Andreas Bergmann, Landwirth.
5.	„	Wilhelm, V. Mathias Gerber, Landwirth und Waldhüter.
14.	„	Albertine Päickne, V. Wilhelm Vogel, Sonnenwirth.
14.	„	Todtgeboren, V. Christian Krieg, Taglöhner.
16.	„	Adolf, V. Gottlieb Bührer, Landwirth.
23.	„	Todtgeboren, V. Karl Friedrich Gutjahr, Landwirth.
27.	„	Emilie, V. Mathias Hambrecht, Landwirth.
29.	„	Unbenannt, V. Wilhelm Wagner, Taglöhner.
12.	März.	Hermann, V. Johann Georg Schillinger, Landwirth.
20.	„	Emilie, V. Johann Georg Haas, Taglöhner.
28.	„	Johann Georg, V. Johann Georg Gerber, Taglöhner.
29.	„	Unbenannt, V. Karl Zimmermann, Schuster.
29.	„	Christina, V. Karl Zimmermann, Schuster.

Getraut.

8.	Febr.	Martin Gutjahr, Landwirth, mit Christina Scheer.

Gestorben.

8.	Jan.	Andreas Spöri, Bahnwart, 57 J. a.
8.	„	Mathias Bruckbach, Landwirth, 69 J. a.
8.	„	Andreas Künzler, Leibgedinger, 84 J. a.
5.	Febr.	Adolf Bührer, 18 T. a.
8.	„	Martin Haug, Dienstknecht ledig, 63 J. a.
20.	„	Gottlieb Schillinger, 23 M. a.
15.	März.	Mathias Hambrecht, led. Dienstknecht, 24 J. a.
25.	„	Katharina Schwaab, 51 J. a.
29.	„	Christina Zimmermann, ½ St. a.
29.	„	Susanna Bruckbach, 74 J. a.

Offenburger Pferdemarktloose, das Stück zu 2 Mark,
Loose der Schopfheimer Gewerbeausstellung à 1 Mk.,
Loose zur Badener Lotterie à 2 Mark
und zu beziehen durch das Contor des Blattes.

handhaben, sowohl weil ihm das Feilen mit der linken Hand schwer wurde, als auch, weil er jedes anhaltende Geräusch vermeiden mußte.

Aber endlich waren die hauptsächlichsten Schwierigkeiten beseitigt. Eine Minute später hielt Bernhard das Schloß in der Hand. Dann löschte er das Licht aus.

Ein Druck gegen die Thür und er war auf dem Korridor.

Sein Herz klopfte fast hörbar.

Am Ende des Korridors sah er ein schwaches Licht und erkannte deutlich den auf- und abschreitenden Wachtposten. Wenn derselbe irgend ein Geräusch gehört hatte, wenn er aufmerksam wurde, wenn es ihm einfiel, eine veränderte Richtung zu nehmen, so war Bernhard verloren.

Nichts Derartiges geschah.

Ruhig und gleichmäßig tönte der Schritt herüber. Plötzlich rief eine Stimme:

„Qui vive? (Wer da)?"

Bernhard taumelte zurück, — galt es ihm?

„L'empereur et paterie! (Kaiser und Vaterland)!" lautete die Antwort.

Da war das Fenster. Der Mond warf sein Licht herein, zwar nur schwach, da er von Wolken verhüllt war, aber hell genug, um den Gefangenen seine ganze Umgebung erkennen zu lassen, hell genug, um alle seine Hoffnungen zu vernichten und sein Herz mit neuer Sorge zu erfüllen. Das Fenster war ein vergittertes Bleifenster, mit dicken Eisenstäben. Wie dürfte er nur daran denken, einer dieser Stäbe zu durchfeilen?

Sein Muth war gebrochen und mit Schrecken gedachte er des Augenblickes, wo der Gefangenwärter die Entdeckung seines Fluchtversuches machen würde. Von hier aus war ein Entkommen unmöglich, — er hatte in jedem Moment eine Entdeckung zu befürchten und eine wilde Verzweiflung bemächtigte sich seiner.

Aber gerade die Gefahr, welche Bernhard Wollnow drohte, spornte in ihm die Thatkraft an. Von Neuem sann er nach, wie seine Flucht zu bewerkstelligen sein könnte.

Und das Glück war ihm günstig. Gerade in dem Moment, als er in seine Zelle zurückkehren wollte und noch einmal den Korridor entlang blickte, sah er die Schildwache das Gewehr gegen die Wand lehnen und sich selbst auf einen Block niederlassen, um den Kopf in die Hand zu stützen. Bernhard blieb regungslos stehen. Er wagte kaum zu athmen, und die tiefe Stille nicht zu unterbrechen, obgleich die Entfernung weit genug war.

Ja, der Himmel begünstigte sein Vorhaben. Rettungspläne durchfuhren seinen Kopf, und sie waren so kühn angelegt, daß er selber davor zurückschrack. Er sah sich nicht in seinen Erwartungen getäuscht. Noch ein paar Minuten und der Kopf der Schildwache legte sich auf den Block, der Körper streckte sich aus, und dann tönte ein vernehmliches Schnarchen herüber.

Nun galt es kein Besinnen mehr.

In weniger als ein paar Minuten war Bernhard in seine Zelle zurückgekehrt, und trotz der Beschwerden, welche ihm sein kranker Arm verursachte, begann er die französische Uniform, welche Georgette ihm gebracht hatte, anzulegen. Er fühlte in diesem Zustande der gewaltigsten Aufregung keinen Schmerz oder wollte ihn nicht fühlen. In kürzester Zeit war seine Toilette beendet und er stand draußen.

Behutsam eilte er den Gang hinauf. Sein Athem stockte, das Blut trat ihm zum Herzen zurück. Er mußte eine Minute inne halten.

Langsam und regelmäßig tönten die schnarchenden Athemzüge der Schildwache durch den Raum.

Mit einem Griff hatte Bernhard Wollnow sich des Gewehrs bemächtigt. Noch einen Blick auf den Schlafenden und mit festen Schritten stieg er die schwach erleuchtete Treppe hinan.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgebot.

Nr. 4231. Magdalena geb. Heß, Ehefrau des Zimmermanns Martin Schmidt zu Theningen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer am 12. Febr. 1880 verstorbenen ledigen Schwester, Maria Katharina Heß von Theningen gebeten.

Etwaige Einsprachen hiergegen sind spätestens bis

Freitag den 2. Juli d. J.,

vor Gr. Amtsgerichte Emmendingen zu erheben, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen würde.

Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Jäger.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

zu

Gegründet 1827. **Gotha.** Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. März 1880: Versichert: 54,738 Personen mit zusammen 366,134,000 Mark. — **Bankfonds:** 90,100,000 Mark. — **Ausbezahlte Versicherungssummen** seit Eröffnung: 120,730,000 Mark. — **Dividende** der Versicherten: 1877: **41%**; 1878: **41%**; 1879: **39%**; 1880: **38%** der Jahresprämie. — **Netto-Prämie** für 1000 Mark nach Abzug von 38% Dividende bei einem Beitrittsalter

von 30 Jahren: 16 M. 30 Pf.; von 40 Jahren: 21 M. — Pf.;
„ 50 „ 29 „ 30 „ „ 60 „ 44 „ 40 „

Aufnahme- oder **Policen-Gebühren** werden von der Bank nicht erhoben.

Zur unentgeldlichen Verabreichung von Antragspapieren und Prospekten, sowie zur Ertheilung jeder erwünschten Auskunft über die Bank sind bereit

A. Dölter und Ed. Lanz.

Grasversteigerung.

Der diesjährige Gras- und Liescheertrag aus den ärarischen Vorländern von Schusterinsel bis Rheinauer Gemarkung wird auf dem Platze versteigert und zwar:

Mittwoch, den 19. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

bei Schusterinsel anfangend bis unterhalb Neuenburger Schiffbrücke.

Donnerstag, den 20. Vormittags 8 Uhr,

von da anfangend bis oberhalb Breisacher Schiffbrücke.

Freitag, den 21. Vormittags 8 Uhr,

von da anfangend bis Rheinau-Niederhauser Gemarkungsgrenze.

Freiburg, den 8. Mai 1880.

Gr. Rheinbau-Inspection.

Schmitt.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Concursmasse des **Friedrich Brucker**, Engelwirth in Malterdingen folgende Liegenschaften

Donnerstag, den 20. Mai d. J., Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Malterdingen zum zweiten mal einer öffentlichen Steigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag auch unter dem Anschlag ertheilt wird.

1. 4 Ar Hofraithe im Ortsetter an der Hauptstraße einf. Karl Mich. Ehret andf. Friedrich Reinbold; auf dieser Hofraithe steht ein zweistöckiges Wohngebäude mit Balkenkeller, getrennt stehender Scheuer und Stall, tax. 3300 M.
2. 8 Ar 33 Meter Ackerland im Wannenthal, tax. 230 M.
3. 8 Ar 70 Meter Weinberg und Rain im Bienenberg, tax. 170 M.
4. 7 Ar 2 Meter Weinberg und Rain im Hasenbank, tax. 150 M.
5. 12 Ar 53 Meter Garten, Ackerland, Weinberg und Rain am Pfeiffer in lebenslänglicher Nutznießung der Georg Brucker Wittwe stehend, tax. 160 M.
6. 13 Ar 50 Meter Ackerland und Rain in der Sauschlucken tax. 150 M.

Sa. 4160 M.

Emmendingen, 3. Mai 1880.

Gr. Notar:

A. Starck.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Bötzingen hat einen ganz fetten

Wucherstier

zu verkaufen. Kaufliebhaber können bei dem dortigen Gemeinderath einen Privathandel abschließen.

Bötzingen, den 7. Mai 1880.

Höfflin, Bürgermeister.

Zur Saat empfiehlt:

Italienisches Raigras und Welschkorn

K. Schindler

Emmendingen.

Wohnhaus-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des † **Ferdinand Wiedemann**, Landwirth hier, wird der Erbtheilung wegen unten beschriebenes Wohnhaus am

Mittwoch, den 26. Mai d. J., mittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Ein Wohnhaus mit Hof, Scheuer, Stallung, Schopf, Trotte, Schweinställe, Kraut- und Grasgarten sammt aller übrigen Zugehör oben im Ort Eichstetten, neben Friedrich Brandenberger, südlich u. östlich die Ortsstraße, nördlich Friedrich Wahrer, Anschlag 4500 M.

Eichstetten, den 5. Mai 1880.

Der Gr. Notar:

Forstmeyer.

Sommer-Fahrtenplan

für die Station Emmendingen in Plakatform

empfiehlt à **10 Pfennig**

A. Dölter's Buchhandlung.

Sommerflor-Pflanzen

in bekannter reichhaltiger Auswahl sind zum abgeben stark genug.

Zugleich empfehle

Verbena

in feinen Sorten das Stück zu **25 Pf.**, in gemischten Sorten das Stück zu **10 Pfennig**.

K. W. Sauter, Gärtner.

Prima

Würtenberger Haber

zu haben bei

K. Schindler

Emmendingen.

Jedem Landwirth,

der eine **Futterschneidmaschine** anschaffen will, ist zu rathen, sich nach der Billigsten und Besten der ganzen Welt doch ja vorher zu erkundigen, solche sind neu erfunden unter **Reichspatentschutz, Garantie und Probe** von

Gebrüder Botsch,

Maschinenfabrik Rappenau. (Baden.)

Wer eine Bessere je nachweist, bekommt solche umsonst.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Straßburg, Elsaß, heilt nächtl. Bettnässen, Periodestörungen, Pulut. Schwäche.

Bergmann's Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 ₰ **A. Mösch.**

Ich habe bis Juni den **zweiten Stock** bestehend aus fünf Zimmern, nebst Zugehörde, **zu vermiethen.**

Derselbe kann auch in zwei Abtheilungen vergeben werden.

W. Weiß,

Seiler.

A. Dölter's Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen auf

Pierer's Conversationslexikon

in Lieferungen à 1 M. oder in Bänden à 8 M.

☞ Jeder Abonnent erhält gratis 1 Loos zur großen Gothaer Pferdelotterie, wobei 1000 Pferde, 200 Equipagen etc. zur Verloosung kommen.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 45,200 Gewinne zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400,000 speciell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 150000	24 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 100000	4 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	52 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	68 Gewinne a M. 3000
2 Gewinn a M. 40000	214 Gew. a M. 2000
2 Gewinne a M. 30000	531 Gew. a M. 1000
5 Gewinn a M. 25000	673 Gew. a M. 500
2 Gewinne a M. 20000	950 Gew. a M. 300
12 Gewinne a M. 15000	25150 Gew. a M. 138
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt

Zur **nächsten ersten** Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geld-Verloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postnachzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke bes. begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 80,000, 60,000 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai** d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsoblikationen Eisenbahn-Actien un Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach, und Waldkirch.

Nr. 59. Samstag, den 15. Mai 1880.

Politische Tagesübersicht.

Se. Majestät der Kaiser ist am Montag Vormittags kurz vor 9 Uhr wohlbehalten von Wiesbaden wieder in Berlin eingetroffen.

Gottlob, bis Ende September behalten wir sicher Frieden. So lang hat der alte Moltke Urlaub und geht auf sein Gut Kreisau in Schlesien und treibt von den Künsten des Friedens vor allen andern die Landwirthschaft. Er ist in der That ein eifriger Landwirth und gibt jeden Tag nach seinem Wirtschaftsplane an, was und wieviel gethan werden soll und sieht selbst nach. Neuerdings hat er große Wiesenanlagen gemacht und läßt sie durch Windmühlen künstlich bewässern. Auch Pferdezüchter ist er. Sein Neffe und Erbe, Freiherr v. Moltke, hat Landwirthschaft studiren müssen und versucht sich jetzt praktisch unter seinen Augen.

Der geistreichste Zeitungsschreiber in Paris ist John Lemoinne, aber auch der stolzeste. Er war zum französischen Gesandten in Brüssel ernannt und hatte angenommen; nach drei Tagen aber schickt er seine Bestallung zurück, um Zeitungsschreiber bleiben zu können.

Der Prinz von Wales hat die Eigenthümlichkeit, daß er liebt und thut, was seine Frau Mutter, die Königin Victoria, ärgert und haßt. Die Königin spart gern und hält ihn kurz, er wirft das Geld zum Fenster hinaus und macht Schulden. Die Königin kann den Minister Gladstone nicht ausstehen (weil er ein Feind des Prinzen Albert war), der Prinz zeichnet ihn aus, wie und wo er kann und war der Erste, der ihm seinen Besuch machte und gratulirte, als er in den Wahlen siegte. Gladstone will seinen Dank durch Erhöhung der Civilliste des Prinzen abtragen.

Aus London schreibt man: Am Freitag Abend konnte man in der St. James-Halle ein ganz ungewöhnliches Schauspiel erleben. Sonst werden in diesen Räumen alle möglichen Congresse abgehalten, bei welchen Männer thätig sind und auch die große Mehrheit des Auditoriums bilden, allein dieses Mal ließen sich blos auf den Galerien vereinzelnte Mitglieder des starken Geschlechts sehen, und diese mußten ein Eintrittsgeld von je einer halben Krone bezahlen. Alle andern Plätze im Saale waren von Damen besetzt, von denen mindestens zweitausend anwesend waren. Der Zweck der Versammlung kann in wenigen Worten mitgetheilt werden. Die ledigen Jungfrauen und die Wittwen Englands, welche für Grundeigenthum Steuern bezahlen, verlangen, daß sie auch für die Wahlen zum Parlament ihre Stimmen abzugeben berechtigt sein sollen. Wir wollen über den Gegenstand hier durchaus keine Meinung abgeben, sondern nur erwähnen, daß die Versammlung, wie zu erwarten stand, sich einstimmig und mit Enthusiasmus für die Forderung erklärt hat.

Das Beispiel der russischen Nihilisten scheint ansteckend auch auf die Tschechen zu wirken. In der Stadt Pilsen wurden Placate aufgefunden, welche dem deutschen Gemeinde-Ausschußmitglied Dr. Riha mit dem Galgen drohen. — Im österreichischen Abgeordneterhaus soll demnächst, wie das Wiener Witzblatt „Figaro" erfahren haben will, von der Rechten der Antrag eingebracht werden, daß, wenn ein k. k. Beamter in Böhmen eine „Nase" bekommt, dieselbe eine aufgestülpte sein muß.

Baden.

** **Emmendingen**, 13. Mai. Der dahier bestandene Verein zur Unterstützung bedürftiger durchreisender Gewerbsgehilfen und sonstiger Handarbeiter hat seine viermonatliche Thätigkeit, wie dies bei dessen Gründung in Aussicht genommen war, mit dem 1. Mai eingestellt. Die reichlich gefallenen Beiträge der hiesigen Einwohner ermöglichten eine ausreichende Unterstützung der arbeitslosen Durchreisenden und es hatte die strenge Einhaltung der Vereinssatzungen, wornach auf Anzeige der Arbeitgeber dem Arbeitsuchenden soweit möglich Arbeit verschafft worden ist, wogegen den letzteren untersagt war, bei den Gewerbetreibenden Umschau zu halten, zur Folge, daß der die Einwohnerschaft so belästigende Bettel beinahe gänzlich beseitigt wurde. Von 203 Vereinsmitgliedern wurden monatliche Beiträge von 50 Pf. bis 6 Mark geleistet und es sind hiernach eingegangen: im Monat Januar 220 M. 75 Pf., Februar 223 M. 25 Pf., März 211 M. 50 Pf., April 200 M. 20 Pf., zusammen 855 M. 70 Pf.

Die Arbeiter erhielten Marken, wofür denselben von dem Uebernehmer eine kräftige warme Suppe verabreicht und den Abends Zugereisten überdies Nachtquartier gestellt wurde.

Im Ganzen sind 4272 Personen unterstützt worden und zwar: im Monat Januar 1544, Februar 1062, März 879, April 787; an diese wurden Marken abgegeben: 2285 zu je 10 Pf., 157 zu 20 Pf., 1830 zu 25 Pf., wofür an den Unternehmer bezahlt wurden 717 M. 40 Pf. Der ganze Aufwand, einschließlich einer entsprechenden Vergütung an den Einzieher, der Auslage für einen Stempel u. s. w., beläuft sich auf 754 M. 31 Pf.

Aus dem baar vorhandenen Rest von 101 M. 39 Pf. sollen nach Bestimmung der Commission künftig nur an kränkliche Personen zu ihrer Weiterreise angemessene Unterstützungen verabreicht werden, weil mit dem Eintritt der besseren Jahreszeit den Ar-

---

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Seine Ortskenntniß war ihm bei seiner Flucht von unberechenbarem Nutzen. Er wußte ganz genau, welchen Weg er nehmen mußte.

Oben angelangt, wandte er sich der Thür zu. Selbst der Anblick dreier Wachtposten war nicht im Stande, ihn zu erschüttern. Im Uebrigen hatte er von diesen wenig zu befürchten, — einige geleerte Flaschen und rothe Gesichter bewiesen zur Genüge, in welcher Verfassung sich die drei Franzosen befanden.

„Qui vive?" rief der eine mit lallender Stimme.

L'empereur et patrie!" entgegnete Bernhard fest.

Diese Losungsworte verschafften ihm den Durchgang. Bernhard war gerettet, war frei!

10. Kapitel.

Unerwartete Rettung.

Hella befand sich kaum vierundzwanzig Stunden in ihrer neuen Umgebung, aber während der Dauer dieser Zeit hatte sie noch kein einziges menschliches Wesen gesehen und in ihrer Umgebung herrschte eine tiefe Ruhe. Das Essen war in einem Nebenzimmer servirt gewesen, und eine Stimme, anscheinend diejenige einer Frau, hatte sie davonm Kenntniß gesetzt. Das Nebenzimmer war nicht minder elegant, nur in einem andern Farbenton decorirt, aber die Pracht und der Glanz, welcher sie umgab, war nur im Stande, ihre Angst und Unruhe zu vergrößern und es war ihr unmöglich, etwas von all' den Leckerbissen zu genießen, und obgleich ein quälender Durst sie peinigte, berührten ihre Lippen den köstlichen Wein nicht.

Hella's Zustand war ein durchaus apathischer. Ihre erzwungene Fassung hatte nicht Stand gehalten, die Worte des Generals übten eine zu niederschmetternde Wirkung auf sie aus, als daß sie nicht in der Einsamkeit, wo sie über Manches nachdachte, neue Nahrung für ihre Besorgnisse finden sollte, um dieselben nicht nur als wahrscheinlich, sondern als gewiß darzustellen. Hella hatte anfangs geweint, und jetzt saß sie still und ruhig, die Hände in dem Schooß gefaltet da und starrte gedankenvoll auf den Teppich. Die Gefahren, welche sie umgaben, hatten ihren Schrecken für sie verloren. Sie blieb jedoch darüber im Zweifel, was ihr zu thun übrig blieb, wenn sie ihre Freiheit wieder erhalten hatte, und daß sie dieselbe wieder erhalten würde, war ihr in ihrer Unschuld zweifellos.

Die Einsamkeit veranlaßte Hella über alle Ereignisse ihres Lebens nachzudenken und daß die Worte des Generals einen Wiederhall in ihrem Herzen gefunden, das bewiesen die Gedanken, welche sie unsäglich peinigten. Immer wieder und wieder mußte sie daran denken, daß Bernhard ihr verschwiegen hatte, daß er früher schon einmal verheirathet gewesen sei. Weßhalb hatte er das gethan, wenn nicht eine Schuld auf seiner Seele lastete?

So hatte also die kurze Zeit des Alleinseins, im engen Verein mit einer Kette von Zufälligkeiten aus der vertrauenden Hella ein schwaches, zaghaftes Weib gemacht, dessen Glauben und Hoffnung arg erschüttert waren. Sie konnte an nichts mehr denken, als an eine einsame, freudenlose Zukunft, — ganz einsam, denn auch ihr Kind, ihren Albert, welchen sie groß gezogen, welchen sie dem sicheren Tode entrissen, würde man von ihr zurückfordern, denn es war ja sein Kind. Das stand jetzt fest bei ihr.

Dieser Gedanke gab ihrem Ideengang eine andere Richtung. Ein fremder, trotziger Zug entstellte momentan Hella's liebliches Gesicht. Wer konnte es beweisen, daß Albert Bernhard Wollnow's Kind war? Niemand in der weiten Welt. Der Sarg, in welchem das Kind lag, als es gebracht wurde, war am folgenden Morgen in der Gruft beigesetzt

---

☞ **Der Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.** ☜